

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Heilsame Betrachtungen aus den Sonn- und Festtags-Episteln

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel

Hamburg, 1775

VD18 13184520

Die 38. Betrachtung. Am Fest der Heimsuchung Maria.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194850

Die 38. Betrachtung.  
 Am Fest der Heimsuchung Maria.

Vorbereitung.

Erneure mich, der du machst alles neu,  
 Das alte laß von nun an untergehen;  
 Laß Heiligkeit an dessen Stelle stehen,  
 Die neue Creatur dich stets erfreu,  
 Der Geist aus dir verändre Herz und Sinn,  
 Daß ich dir stets und ganz ergeben bin.

Wenn wir auch nur einen Blick in die Schriften des seligen Lutheri thun, so treffen wir allenthalben einen Mann an, der mit dem größten Eifer auf die Rechtfertigung durch den Glauben, und auf den Fleiß in der Heiligung gedrungen hat, und es ist auch beydes auf das genaueste mit einander verbunden. Denn fehlt es an der Rechtfertigung durch den Glauben, so hat es mit der Heiligung nicht rechte Art, und fehlt es an der Heiligung, so ist die Rechtfertigung durch den Glauben nur eine leere Einbildung. Ob nun aber gleich Lutherus mit gleichem Eifer auf diese beyde Stücke gedrungen hat, so erblicken wir doch an sehr vielen, welche sich zu seiner Lehre bekennen, und sich nach seinen Namen nennen, nichts von seinem Sinn und Geist. Denn wenn wir einige wenige ausnehmen, welche Luthero in seiner Gesinnung, und in seinem Betragen gleich sind, so theilen die übrigen das von einander, was Lutherus so genau mit einander verbunden hat. Denn einige wollen von der Rechtfertigung durch den Glauben nichts wissen, und sind darinn den Römisch-Catholischen, vormahligen verständigen unter den Heyden, und den Mahomedanern gleich, und andere behelfen sich mit einem leeren Mundglauben, oder getrösten sich zwar des Verdienstes Christi, thun aber nicht das, was dasselbe von ihnen erfordert, sondern beweisen sich so arg, und wol noch ärger als solches von Juden, Türken und Heyden geschieht. Es ist aber beydes ein solcher Abweg, auf welchem wir nimmermehr zur wahren Glückseligkeit gelangen.

Domkirche. 1775.

D

Text.

Zert. Jes. II, 1: 5.

Vortrag.

## Jesus, als der Gerechte.

1. Daß der Herr Jesus an und vor sich gerecht ist;
2. Daß er will, daß wir auch gerecht sind.

Erster Theil.

Wenn wir von Jesu sagen, daß er an und vor sich gerecht sey, so legen wir damit an den Tag, daß er sich gegen seinen himmlischen Vater, gegen sich selbst, und gegen andere so, als es recht ist, bewiesen, und niemals das gethan habe, was damit streitet. Das ist unsere Pflicht, und daß Jesus sich in der Art betragen habe, solches sehen wir zuvörderst aus unserm Text. Denn wenn Jesaias von ihm v. 5. bezeuget, daß die Gerechtigkeit der Gurt seiner Nieren seyn werde, so giebet er damit zu erkennen, daß er sich in allen Stücken gerecht beweisen werde, und davon zeugen auch die vorhergehenden Worte. Denn Jesaias giebet von ihm zu erkennen, daß er nicht, nach dem seine Augen sehen, und nach dem seine Ohren hören, sondern mit Gerechtigkeit, oder nach den Regeln derselben richten werde, womit auch seine Worte Jes. 53, 11. stimmen. So wie aber Jesaias den Herrn Jesum voraus dargestellet hat, also hat er sich auch bewiesen. Denn Petrus nennet ihn den Gerechten 1 Epist. 3, 18, und bezeuget von ihm c. 2, 22. daß er keine Sünde gethan hat, und daß auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden ist, und Paulus giebt von ihm zu erkennen, 2 Cor. 5, 21. daß er von keiner Sünde was gewußt habe. Daß aber Jesus sich würcklich in der Art betragen habe, davon zeuget die Evangelische Geschichte, in welcher wir eine Nachricht von seinem ganzen Betragen antreffen. Denn er hat seinen himmlischen Vater über alles geliebet, seinem Willen sich vollkommenlich gehorsam bewiesen, seinen Worten und Verheißungen kindlich getrauet, und seine Ehre auszubreiten gesucht. Er hat sich nicht über andere erhoben, und den völligen Gebrauch seiner Herrlichkeit sich vor der Zeit angemasset, sondern sich als ein gemeiner Mann bewiesen, und sich auch der Keuschheit und Mäßigkeit befließen. Ja, er hat das leibliche und geistliche Beste

der

der Menschen auf alle nur mögliche Art zu befördern gesucht, indem er allen Kranken und Elenden geholfen, die Selbstgerechten zur Sinnesänderung zu bringen gesucht, die gebeugten Sünder aufgerichtet, und um den Menschen den Weg zur Seligkeit zu öffnen, sein Leben in den Tod gegeben hat. Und da nun Jesus sich in der Art bewiesen, und wir nicht das geringste von alledem, was Ungerechtigkeit genannt werden kann, an ihm antreffen, so ist klar und offenbahr, daß der Herr Jesus nicht anders als ein gerechter angesehen werden kann.

Zweyter Theil.

So wie aber Jesus an und vor sich gerecht ist: also will er auch, daß wir ihm darinn gleich, und folglich gerecht werden, und bleiben. Darauf führet uns Jesaias, wenn er von Jesu v. 3. bezeiget, daß sein riechen in der Furcht des Herrn seyn werde. Denn mit diesen Worten giebet er zu erkennen, daß er nur darauf sehen werde, ob jemand gerecht ist oder nicht. Darinn sind die Menschen ganz anderer Meynung. Denn sie glauben, daß Jesus nur darauf sehe, daß man zur Kirche, Beicht und Abendmahl gehe, daß man vor sich erbauliche Bücher lese, singe und bete, daß man sich seines Verdienstes getrüste, und daß man zuweilen Armen eine Gabe mittheile; sie betragen sich aber darinn gar sehr. Denn das, worauf Jesus siehet, ist die Furcht des Herrn; da nun die Furcht des Herrn alles das in sich faffet, was wir zur Gerechtigkeit rechnen, so will der Herr Jesus, daß wir uns der Gerechtigkeit befließigen, oder uns als gerechte beweisen.

Daß der Herr Jesus dieses wolle, erhellet aus allen seinen Reden, welche die Evangelisten uns aufbehalten haben. Denn dieselben zwecken insgesammt das ab, was die Gerechtigkeit in sich faffet. Nochmehr aber erhellet es daraus, daß der Herr Jesus besonders zu dem Zweck so vieles gelitten, und endlich sein Leben in den schmachlichsten Tod dahin gegeben hat, damit wir aus Ungerechten Gerechte werden, und uns der Gerechtigkeit befließigen möchten. Denn Petrus bezeiget 1 Epist. 2, 24. Daß der Herr Jesus unsere Sünden selbst geopfert, oder die Strafen derselben an seinem Leibe auf dem Holze empfunden habe, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben möchten, und Paulus Röm. 8, v. 3. 4.

v. 3. 4. daß Gott den Herren Jesum deshalb in den Tod gegeben habe, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesez erfordert, in uns erfüllet würde. Muß nun das, was jemand durch seinen Tod zu erreichen suchet, ihm über alles am Herzen liegen, und ist Jesus besonders zu dem Zweck gestorben, damit wir aus Ungerechten Gerechte, und aus Gottlosen Fromme werden möchten, so muß er ja wollen, daß wir solche werden.

Daß aber der Herr Jesus dieses will, solches hat zum Grunde.

1. Daß uns Gott nach seinem Ebenbilde erschaffen hat. Denn hat uns Gott nach seinem Ebenbilde erschaffen, und ist er das allgerichtigste Wesen, so ist ja unsere Pflicht, daß wir uns der Gerechtigkeit befeisigen.

2. Daß Gott eben deshalb von uns verlangt, daß wir heilig, oder gerecht seyn sollen. 1 Pet. 1, 15.

3. Daß das gemeinschaftliche Band der menschlichen Gesellschaft durch Ungerechtigkeit zerrissen wird.

4. Daß wir, so lange wir ungerecht sind, nicht glückselige Menschen werden können. Denn sind wir nicht gerecht, sondern ungerecht, so können wir uns nichts gutes zu Gott versehen. Außerdem haben wir an unserm bösen Gewissen einen täglichen Peiniger, und ziehen uns die üble Folgen zu, welche die Ungerechtigkeit natürlicher Weise nach sich ziehet. Ja wir haben die Bestrafung einer jeden ungerechten Handlung von Gott zu erwarten, und wie können wir bey so bewandten Umständen glückselige Menschen werden?

Will nun aber Jesus, daß wir gerecht werden und bleiben, so verstehet es sich von selbst, daß wir dazu gelangen können. Denn Jesus kann ja nicht unmögliche Dinge von uns verlangen, und ob wir gleich von Natur zu gerechten Handlungen, weder Lust, noch Trieb, noch Kraft haben, so machet doch solches keine Ausnahme. Denn Gott verlanget nicht das geringste von uns, wozu er uns nicht gnugsame Kraft geben sollte, und ist es daher nur nöthig, daß wir Gott um diese Kraft bitten, und sie auch gehörig gebrauchen.

Die